

Afrika-Hilfs-Projekt

Interview mit der Initiatorin Inés Maurer:

Welches Ziel verfolgt das Projekt?

Mein Wunsch ist es, „helfen zu helfen“. Mit dem Projekt soll ein Austausch zwischen den Kulturen angeregt werden, Interesse geweckt, vernetzt und sensibilisiert werden. Mit den Spenden soll direkt dazu beigetragen werden, dass für bedürftige Kinder eine Schulausbildung bezahlt werden kann.

Welchen Bezug gibt es zu dieser Familie und zu Afrika?

Diese Familie ist auch meine Familie, da Frau Alhaja Amudad Gimoh Shobayou meine Schwiegermutter ist. Ich bin mit meinem kleinen Sohn schon mehrmals in Lagos/Nigeria gewesen, 2007/8 vier Monate lang. Wir haben mit in der Großfamilie gelebt und sie erlebt. Diese tiefen Erfahrungen, die für mich die ersten mit einer fremden Kultur in dieser Intensität waren, haben uns auf besondere Weise bereichert.

Wie ist die aktuelle Situation dort und besonders in dieser Familie?

Der westafrikanische Staat Nigeria ist geprägt von Ressourcenreichtum und Verteilungskonflikten. Nigeria hebt sich strukturell von den anderen afrikanischen Staaten ab, da in dem nur mittelgroßen Land nach dem letzten Zensus von 2006 mehr als 140 Mill. Menschen leben. Das heißt, jeder 5. Afrikaner ist Nigerianer. Es gibt annähernd 400 Dialekte und Ethnien. Drei der vier Sprachstämme und ein Viertel aller afrikanischen Sprachen sind hier vertreten, hier leben zugleich die größte Anzahl von Muslimen und Christen in einem Staatsgebiet zusammen, und praktizierte Religiosität ist bei mindestens 90% der Gesellschaft fester Bestandteil des Alltags.

Die Bevölkerungszahl nimmt weiter rasant zu und wird in wenigen Jahren die Zahl von 170 Mill. Menschen überschritten haben. Allein Lagos hat 9 Mill. Einwohner und ist damit eine der weltgrößten Städte.

Das Klima ist tropisch. Es gibt drei Jahreszeiten, in denen mindestens die 35° Grenze erreicht wird. Außer dem heißen Sommer gibt es zwischen Mai und September Regenzeit mit vielen starken Schauern. In unserem Winter, dort „Amatoun“ genannt, ist es morgens und abends frischer bis kühl, außerdem ist es windiger.

In der Familien leben aktuell ca. 10 Personen unter einem Dach. Abends suchen oft noch Freunde oder Bekannte einen Platz zum Schlafen und so füllt sich der kleine Raum mit Strohmatten. Eine Matraze ist vorhanden, auf der die nun 65jährige Alhaja schläft. Die kleineren Kinder oder besonderer Besuch schlafen zusammen mit ihr. Der Raum ist in vier kleinere Räume aufgeteilt. Es gibt kaum Licht. Die beiden Fenster sind auch Sicherheitsgründen mit Gittern und doppelten Moskitonetzen versehen. Draußen gibt es ein kleines „Örtchen“ mit einer Schüssel, die wie ein Plumpsklo benutzt wird. Das ist an sich schon ein Luxus, denn viele andere Familien teilen sich diesen Ort mit Fremden.

In einem schmalen Flur wird aus Eimern geduscht, Geschirr und Wäsche werden von Hand gewaschen, das Schmutzwasser fließt in einer Rinne ab. Die Kinder werden meist vor der Hütte geschrubbt, da dort weniger Moskitos sind. Alles Wasser muss in Kanistern bei der Nachbarin gekauft werden, oft ist aber auch der kleine Betrag von 5 Neira (ca. 2 Cent) dafür nicht vorhanden. Diese Frau verdient sich ihren Unterhalt durch eine Wasserpumpe und einen Regenkanister auf dem Dach ihrer Hütte, außerdem verkauft sie, wie 1000 andere auch, ein paar Biskuits, kleine Tütchen mit Waschmitteln, Gewürze und andere Kleinigkeiten. Eine andere Nachbarin verkauft frittierten Fisch, den sie jeden Tag frisch auf dem Markt holt.

Meist müssen die Kinder die Botengänge erledigen, die Geschwister hüten und versorgen. Wenn sie zur Schule gehen können, sind sie glücklich, doch sehr oft müssen sie versuchen

Geld zu verdienen, um mit zum Unterhalt der Familie beizutragen. Die kleinsten verbringen ihre Tage auf den Rücken der Mütter gebunden.

Gekocht wird in einem winzigen Durchgang auf einem kleinen Kocher, der mit Kohle oder Petroleum befeuert wird. Meist ist es jedoch günstiger, sich seine Mahlzeiten auf der Straße einzukaufen. Da gibt es Reis, Yam, eine der Kartoffel ähnliche Wurzel, Brot, Kochbananen mit Soße oder, wenn man sich das leisten kann, ein Stückchen Fleisch, Fleisch, Pansen, Knochen oder Fisch zu kaufen. Jeder bringt seine eigene Schale oder einen Topf mit. Oft werden die Lebensmittel und Getränke aber auch einfach in eine Plastiktüte geschüttet. Wird der Plastikmüll zu viel, wird dieser einfach vor der Hütte entzündet. Es gibt keine geregelte Müllabfuhr. Dadurch gibt es häufig Infektionskrankheiten, die sich schnell ausbreiten. Eine medizinische Behandlung kann sich kaum jemand leisten, außerdem sind die Krankenhäuser auch immer überfüllt. Man versucht sich selbst zu behandeln, geht zum Mediziner oder schluckt ziemlich wahllos farbige Pillen. Wenn das alles nichts hilft, wird Hab und Gut verkauft, um zum Arzt gehen zu können.

Zur Familiensituation:

Frau Alhaja lebt von ihrem Mann getrennt. Zurzeit leben noch 7 ihrer leiblichen Kinder in Nigeria, die anderen beiden im Ausland. Diese haben den Kontakt jedoch fast ganz abgebrochen. Alhaja hat 17 Enkelkinder und auch schon 6 Urenkel. Dazu kommen zwei Waisenkinder, die sie bei sich aufgenommen hat. Auch Freunde ihrer Kinder, denen es nicht gut geht, dürfen immer wieder bei ihr wohnen. Dafür verlangt sie nicht, auch wenn sich die Besuche über Monate oder gar Jahre hinziehen.

Ihr eigener Gesundheitszustand ist nicht mehr gut. Die meiste Zeit muss sie deshalb in ihrer Hütte auf der Matraze verbringen. Oft kommen ihre Enkel zu ihr und bitten sie um etwas zu essen. Sie versucht auch, dass alle eine Schule besuchen können.

Was soll mit den Geldspenden geschehen?

Das Geld soll in erster Linie dazu benutzt werden, um die Schulausbildung der Kinder zu gewährleisten. Dabei stehen an erster Stelle die beiden Waisenkinder Kana und Adamsen (17 und 18J). Sie gehen noch in die Regelschule, die bis zum 21. Lebensjahr geht. Dann soll es nur für Azeza (13J) verwendet werden, die sehr gerne zur Schule geht, aber auch immer wieder damit aussetzen muss, wenn kein Geld vorhanden ist. Ich würde sie sehr gerne auch unterstützen, da Mädchen in solchen Ländern meist benachteiligt werden.

Wie viel Geld ist nötig?

Die Schule ist, wie die Jahreszeiten, in drei Einheiten aufgeteilt. Jedes dieser Schuldrittel kostet ca. 15.000 Neira, das entspricht etwa 80 €. Somit beträgt das jährliche Schulgeld ca. 240 €

Das gespendete Geld wird direkt an die Schule überwiesen. Kommen nur kleinere Beträge zusammen, kann es auch als Pflegegeld verwendet werden. Dazu braucht man ca. 1,20€ am Tag. Sie können aber auch eigene Wünsche zum Verwendungszweck angeben, sei es eine Spende für Schulkleidung, für den Transport im Schulbus oder ähnliches. Ich werde dann für sie die Kosten errechnen und entsprechend vermitteln.

Außerdem möchte ich gerne eine Härtekasse einrichten für akute schwere Erkrankungen oder besondere Notfälle.

Wo kann ich sehen, wie mein Geld verwendet wird?

Ich werde nach der Reise einen Spendenbericht auf die Homepage www.lindenbluete-vauban.de stellen. Falls Sie eine persönliche Patenschaft übernehmen möchten, werden die Kinder Ihnen gerne kleine Dankesbriefe gestalten, die ich dann überbringe. Es ist auch möglich, den direkten Kontakt herzustellen, so dass nach Wunsch Adressen ausgetauscht werden können.

Wie kommt das Geld nach Afrika?

Das Geld, das am Stadtteilstfest eingenommen wurde und das bis zum 3.8. auf unserem Spendenkonto eingeht, werde ich bei meiner nächsten Reise selbst überbringen. Ich werde die dortige Schule besuchen und Ihnen gerne davon berichten.

Spendenkonto:

Familieninitiative Lindenblüte Volksbank Freiburg BLZ 680 900 00 Konto 518417-35

Bitte immer die Adresse angeben, damit Sie ggf., eine Spendenquittung erhalten können.

Schul-Freundschaften

Ich würde gerne den Kontakt zwischen den Schulen vermitteln, damit unsere Kinder hier mehr über das Leben gleichaltriger Kinder und deren Lebensalltag in Afrika erfahren können. Das kann ein brieflicher Kontakt sein, Projektwochen über das Leben afrikanischer Kinder, alles, was den kulturellen und sozialen Austausch fördert. Denkbar wäre auch eine Aktion vergleichbar mit „Weihnachten im Schuhkarton“. Ich stehe mit Rat und Tat gerne zur Verfügung.

Bei Fragen: ines.maurer@lindenbluete-vauban.de oder 0761-5195163

Herzlichen Dank von mir und im Namen der „Fili Lindenblüte“ für Ihr Interesse, Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung. Nicht zuletzt ein herzlichen Dankeschön im Namen der ganzen Familie von Frau Aljaha und der Kinder, die von Ihrer Hilfe profitieren.

Herzlichen Dank für die vielen Sachspenden von „Papiertiger“, dem dm Drogeriemarkt, dem Holzladen und der K+K Apotheke. Es kamen Schulbedarf, Malbücher, Spielsachen, Zahncreme, Kindernahrung, Traubenzucker und Verbandsmaterial zusammen.!!!

Vielen Dank!!!